

## Pontius Pilatus - ein Judenfeind ? Zur Problematik einer Pilatusbiographie\*

Klaus-Stefan Krieger - Bamberg

Von allen römischen Statthaltern in Judäa ist Pontius Pilatus zweifellos der bekannteste. Da er bei der Passion Jesu eine wichtige Rolle spielt, ist sein Name jedem Christen geläufig. Über keinen anderen Statthalter ist soviel geschrieben worden wie über Pilatus. Dies gilt auch für jene wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit Geschichte, Kultur und Religion Judäas im 1. Jh. n.Chr. beschäftigen.<sup>1</sup> Bei der Beschäftigung mit den gerade bei Pilatus nicht spärlichen Primärquellen hat sich das Interesse auch darauf konzentriert, ob sich aus den Zeugnissen eine Bewertung der Persönlichkeit des Richters Jesu gewinnen läßt. Man hat versucht, von Pilatus Charakterstudien zu entwerfen und seine politische Karriere zu rekonstruieren.

### 1. Die Rekonstruktion

Pilatus als von Sejanus protegierter Judenfeind - so läßt sich in wenigen Worten das einflußreichste Bild zusammenfassen, das man vom vierten Präfekten Judäas gezeichnet hat. Es geht im wesentlichen auf Ethelbert Stauffer und Ernst Bammel zurück<sup>2</sup> und ist von E. Mary Smallwood offenbar unabhängig von ihnen ebenfalls entwickelt worden.<sup>3</sup> Es hat Eingang in die deutsch- wie die englischsprachige Forschung gefunden<sup>4</sup> und wurde ebenso in die populärwissenschaftliche Darstellung der Umwelt Jesu<sup>5</sup> wie in an-

\* Der Aufsatz geht auf einen Abschnitt meiner Dissertation "Geschichtsschreibung als Apologetik und Polemik", Regensburg 1990 zurück und wurde für die Veröffentlichung verselbständigt. Für Verbesserungsvorschläge danke ich Prof. Dr. Rudolf Hoppe (Passau).

1 S. nur die Literaturübersicht bei L.H. Feldman: *Josephus and Modern Scholarship (1937-1980)*, Berlin u. New York 1984, S. 312-320.

2 E. Stauffer: Zur Münzprägung und Judenpolitik des Pontius Pilatus, in: *NC* 2, 1950, S. 495-514; E. Bammel: *Syrian Coinage and Pilate*, in: *JJS* 2, 1951, S. 108-110; ders.: *Φίλος τοῦ Καίσαρος*, in: *ThLZ* 77, 1952, Sp. 205-210; E. Stauffer: Die Pilatusinschrift von Caesarea, Erlangen 1966; ders.: *Christus und die Caesaren*, München u. Hamburg 71966, S. 126-137; E. Bammel: *Pilatus' und Kaiphas' Absetzung*, in: ders.: *Judaica*, Tübingen 1986, S. 51-58.

3 E.M. Smallwood: *Some notes on the Jews under Tiberius*, in: *Latomus* 15, 1956, S. 314-329. Sie weist auf S. 327 auf den Münzbefund, den auch Stauffer und Bammel heranziehen, mit den Worten hin: "Another piece of evidence, however for a connection between Sejanus' policy and Pilate's administration of Judaea has not, to my knowledge, been noticed before."

4 So bei P.L. Maier: *Sejanus, Pilate, and the Date of the Crucifixion*, in: *ChH* 37, 1968, S. 3-13; S.G.F. Brandon: *Pontius Pilate in History and Legend*, in: ders.: *Religion in Ancient History*, London 1973, S. 254-267; E.M. Smallwood: *Philonis Alexandrini Legatio ad Gaium*, Leiden 1970, S. 245, 300f, 305; H.W. Hoehner: *Herod Antipas*, Cambridge 1972, S. 172-183; M. Stern: *The Province of Judaea*, in: *The Jewish People in the First Century* 1, Assen u. Philadelphia 1974, S. 308-372, hier 349-353; J. Ernst: *Das Evangelium nach Lukas*, Regensburg 1977, S. 419 zu Lk 13,1. L.H. Feldman: *Flavius Josephus Revisited*, in: *ANRW* 2.21.2, 1984, S. 763-862, hier 818 bezeichnet dieses Bild zustimmend sogar als Konsens in der heutigen Forschung: "the general appraisal of Pilate".

5 So bei G. Knoll: *Auf den Spuren Jesu*, Stuttgart 1979, S. 440-442; K.A. Speidel: *Das Urteil des Pilatus*, Stuttgart 1976, S. 88-93. Speidel führt Pilatus' Verbindung zu Sejan allerdings nur als Vermutung an, charakterisiert den Präfekten aber trotzdem als einen Beamten, der die religiösen Gefühle seiner Untertanen rücksichtslos und vorsätzlich verletzte. Auch in die narrative Umsetzung wissenschaftlicher Studien durch G. Theißen sind die Schlußfolgerungen Stauffers, Bammels und Smallwoods eingeflossen; s. G. Theißen: *Der Schatten des Galiläers*, München 1986, S. 29f, 31, 92, 96, 235, 266. Eine eigenartige Abwandlung bietet D. Flusser: *Die letzten*

dere theologische Teildisziplinen<sup>6</sup> übernommen.

Dieses Porträt des Pilatus beruht auf folgendem Beweisgang:<sup>7</sup> Josephus (AJ 18,55) und Philo (LegGai 299) berichten übereinstimmend, daß Pilatus die mit Kaiserbildern versehenen Feldzeichen bzw. die dem Tiberius gewidmeten Schilde als bewußten Affront gegen jüdische Empfindungen nach Jerusalem brachte. Diese Darstellung wird für historisch glaubwürdig angesehen. Denn sie wird - so die Argumentation - durch den Münzbefund bestätigt: Die jüdischen Provinzialprägungen zeigen in den Jahren 29-31 als Münzbilder die heidnischen Kultgeräte Simpulum und Lituus. Die Emissionen enden genau in dem Jahr, in dem Sejan gestürzt wurde. Danach ließ erst der Prokurator Felix wieder Münzen schlagen. Sie tragen unverdächtige Motive. Außerdem ist aus der Amtszeit des Felix ein Geldstück erhalten, auf dem ein Lituus mit einem Palmzweig überprägt worden ist. Dieser Befund wird so interpretiert, daß Felix das von Pilatus emittierte anstößige Kupfergeld durch Um- und Neuprägungen ersetzen wollte.

Die Vertreter des Bildes, das Pilatus als Judenfeind und Günstling Sejans porträtiert, folgen zum einen Eusebius (hist.eccl. 2,5,7), zum anderen vergleichen sie Pilatus mit dem ägyptischen Präfekten Flaccus, der von Philo ebenfalls der Judenfeindlichkeit bezichtigt und ausdrücklich mit Sejan in Verbindung gebracht wird. Daraus folgern sie, Pilatus habe die Präфекtur über Judäa auf Betreiben Sejans erhalten und auf dessen Geheiß oder zumindest im Wissen um Sejans antijüdische Affekte die Juden provoziert.

In dieses Bild werden die übrigen Zeugnisse über Pilatus eingeordnet: Die literarischen Belege für ein gewaltsames Einschreiten dieses Präfekten (BJ 2,175-177par; AJ 18,85-89; Lk 13,1) gelten als Beweis einer brutalen, judenfeindlichen Amtsführung. Pilatus' Sündenregister in LegGai 302 wird so zu einer treffenden Charakterisierung seiner Person. Schließlich soll auch die in Caesarea Maritima gefundene Pilatus-Inschrift<sup>8</sup> diese Theorie bestätigen: Sie trägt die Widmung für ein Tibereum. Damit beweise sie einerseits, daß sich Pilatus nicht scheute, in Judäa einen Tempel für den Kaiserkult einzurichten, und daß es Pilatus andererseits nach dem Sturz Sejans nötig hatte, Tiberius

---

Tage Jesu in Jerusalem, Stuttgart 1982, S. 116. Er folgt Philo in der Bewertung, daß Pilatus "ein grausamer Mensch" war, und legt besonderen Wert auf Philos Behauptung, Pilatus habe Hinrichtungen ohne vorherige Verurteilung vorgenommen. Dieses Verfahren soll die Vermutung stützen, Jesus sei letztlich ohne abgeschlossenen Prozeß getötet worden.

6 So von R. Staats: Pontius Pilatus im Bekenntnis der frühen Kirche, in: ZThK 84, 1987, S. 493-513, hier 496f.

7 Die Quellen sind wie folgt abgekürzt: AJ = Josephus: Jüdische Altertümer; BJ = Josephus: Jüdischer Krieg; cAp = Josephus: Gegen Apion; LegGai = Philo: Gesandtschaft an Caligula; hist.eccl. = Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte; Mt = Matthäusevangelium; Mk = Markusevangelium; Lk = Lukasevangelium; Joh = Johannesevangelium; Tac. ann. = Tacitus: Annalen; Cass.Dio = Cassius Dio: Römische Geschichte; Suet. Tib. = Sueton: Tiberius; Suet. Cal. = Sueton: Caligula.

8 Eine Beschreibung des Fundes geben A. Calderini: Die Inschrift "Pontius Pilatus" in Cäsarea, in: Hll. 96, 1964, S. 56-58; S. Bartina: Poncio Pilato en una inscripción monumental palestinense, in: CuBi 19, 1962, S. 170-175; C.B. Gerra: Le Iscrizioni, in: A. Frova (Hg.): Scavi di Caesarea Maritima, Rom 1966, S. 217-228, hier 217-220; H. Volkmann: Die Pilatusinschrift von Caesarea Maritima, in: Gymnasium 75, 1968, S. 124-135. Versuche zur Rekonstruktion der kompletten ursprünglichen Inschrift bieten auch J. Vardaman: A New Inscription Which Mentions Pilate As "Prefect", in: JBL 81, 1962, S. 70f; B. Lifshitz: Inscriptions latines de Césarée (Caesarea Palaestinae), in: Latomus 22, 1963, S. 783f u. Tafel LXIII, hier 783 u. LXIII; E. Weber: Zur Inschrift des Pontius Pilatus, in: BoJ 171, 1971, S. 194-200; A. Betz: Zur Pontius Pilatus-Inschrift von Caesarea Maritima, in: Pro Arte Antiqua I, Wien 1982, S. 33-36 u. Tafel XIV.

durch eine besondere Huldigung zu besänftigen. Einbezogen wird selbstverständlich auch der Prozeß gegen Jesus. Hier beruft man sich v.a. auf die Drohung der Juden in Joh 19,12. Als Pilatus Jesus freilassen will, halten sie ihm vor:

”Wenn du diesen entläßt, bist du nicht Freund des Kaisers; jeder, der sich zum König macht, widerspricht dem Kaiser.”

Der Titel φίλος τοῦ Καίσαρος zeige, daß Pilatus zu der privilegierten Gruppe der amici Augusti gehört habe, die unter Tiberius aber von der Clique um Sejan gestellt wurde (Tac. ann. 6,8). Die Drohung der Juden zielt in eine Situation, in der Pilatus in Gefahr war, seine bevorrechtigte Stellung zu verlieren. Nach dem Sturz seines Gönners konnte er es sich nicht leisten, in Rom wegen der Freilassung eines Auführers, der nach der jüdischen Krone griff, beschuldigt zu werden.

Als Ergebnis dieser Indizienkette wird dann eine Rekonstruktion der Karriere des Pilatus als Präfekt von Judäa präsentiert: Als Protegé des Prätorianerpräfekten erhielt Pilatus sein Amt in der Provinzialverwaltung. Kaum daß er es angetreten hat, provoziert er - im Wissen um Sejans jüdenfeindliche Einstellung - die Juden, indem er mit Kaiserbildnissen versehene Standarten nach Jerusalem bringen läßt (BJ 2,169-174 par AJ 18,55-59). Nachdem dies nicht den erwarteten Erfolg zeitigte, setzte er seine Politik fort, indem er Kupfergeld mit heidnisch-religiöser Motivik emittierte. Weitere Gewaltmaßnahmen, die sich gegen seine Untertanen richten, schlossen sich an: BJ 2,175-177 par AJ 18,60-62; Lk 13,1. Sowohl die Entnahme von Geldern aus dem Tempelschatz wie die Niedermetzelung von Galiläern am Altar des Jerusalemer Tempels ist ein Affront gegen die Religion der Juden. Doch dann bringt den Präfekten der Sturz des Aelius Sejanus in Schwierigkeiten. Er ist gezwungen, dem Princeps seine Ergebenheit zu demonstrieren. Deshalb läßt er im Herodespalast Schilde aufhängen, die dem Tiberius geweiht sind. Als dieser Treuebeweis bei dem Geehrten nicht auf Gegenliebe stößt, projiziert er den Bau eines Tibereums in Caesarea Maritima.<sup>9</sup> Nach Oktober 31 ist auch die Hinrichtung Jesu zu datieren, da die jüdischen Autoritäten das Todesurteil Pilatus unter dem Druck der Entmachtung Sejans aufzwingen. Bei dieser Gelegenheit versöhnte sich Pilatus mit Herodes Antipas, mit dem er vermutlich wegen der Tötung der Galiläer und sicher wegen der goldenen Schilde<sup>10</sup> aneinandergeraten war. Pilatus war geschmeidig genug, den Untergang seines Protektors sogar politisch unbeschadet zu überstehen. Erst sein Vorgehen gegen die Samaritaner am Berg Garizim (AJ 18,85-89) kostete ihn sein Amt. Da er aber Rom erst nach dem Tode des Tiberius erreichte und weder Joseph noch Philo, die beide Pilatus nicht wohlgesonnen sind, von einer Verurteilung berichten, hat Pilatus offenbar von der Amnestie anläßlich der Thronbesteigung Caligulas (Cass.Dio 59,6,2; Suet. Cal. 15; Nero 5) profitiert.<sup>11</sup>

<sup>9</sup>Vgl. dazu das ohne jedes Argument vorgebrachte Urteil von B. Lifshitz: a.a.O. (Anm. 8), S. 783: ”Le Tiberieum a été dédié **sans doute** en 31 après la chute de Séjan.” (Fettsetzung von mir).

<sup>10</sup>Von den vier Herodessöhnen, die Königen nicht nachstanden und laut LegGai 300 gegen das Anbringen der Schilde protestieren, sind zwei sicher die Tetrarchen Antipas und Philippos. Als die beiden anderen kommen Herodes, der Sohn Mariammes II., und Herodes, der Sohn der Kleopatra, oder Phasael, der Sohn der Pallas, in Frage.

<sup>11</sup>Die letzte Vermutung stammt von P.L. Maier: The Fate of Pontius Pilate, in: Hermes 99, 1971, S. 362-371, hier 366f. Eine andere Rekonstruktion der politischen Karriere des Pilatus versucht E. Weber: a.a.O. (Anm. 8), S. 198-200. Er sieht den Präfekten als einen Beamten, der sich vom Centurio hochgedient hat und dem Tiberius treu ergeben, mit seiner Administrationsaufgabe aber leicht überfordert war.

Jüngst hat Brian C. McGing diesem Porträt des Pilatus als eines brutalen Judenfeindes widersprochen, freilich nur, um eine alternative Charakterstudie des Präfekten zu entwerfen.<sup>12</sup> Erklärtes Ziel von McGings Aufsatz ist zu zeigen, "that there is no fundamental discrepancy between the picture of Pilate in Philo and Josephus and that in the Gospel narratives"<sup>13</sup>. Als Ergebnis dieser Harmonisierung "we can (...) discover the 'real' Pilate"<sup>14</sup>. Diesen beschreibt McGing: "Pilate's stubbornness is a very noticeable feature of his character, but it is coupled with a degree of indecision (...). In spite of his stubbornness, he is someone who can give in, when his advantage demands it. He shows some inclination to avoid bloodshed"<sup>15</sup>. Diese Verbindung von Sturheit und taktischem Nachgeben zeige sich auch im Prozeß gegen Jesus. Zunächst habe Pilatus sich dem Wunsch, Jesus zu verurteilen, widersetzt, doch als das Volk unruhig zu werden begann und Pilatus womöglich unter Druck gesetzt wurde (Joh 19,12f), habe er Jesus geopfert, um Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen.

Solchen Rekonstruktionen einer politischen Biographie des Pilatus stehen jedoch erhebliche methodische Bedenken entgegen.<sup>16</sup> So werden etwa die Überschüsse, die Josephus' *Antiquitates* gegenüber seinem *Bellum* aufweisen, als Zusatzinformationen gesehen, wobei die Aussagetendenz der jeweiligen Version außer acht gelassen wird. Es empfiehlt sich daher, die einzelnen Quellentexte zunächst gesondert zu betrachten.

## 2. Die Quellen

### 2.1. Flavius Josephus

#### 2.1.1. *Bellum Judaicum*

In seinem *Bellum Judaicum* berichtet Josephus in 2,169-177 von Pilatus. Die Passage beinhaltet zwei Episoden, den Konflikt um die Kaiserbildnisse (2,169-174) und den Aufbruch wegen des Äquadukts (2,175-177).

12 B.C. McGing: Pontius Pilate and the Sources, in: CBQ 53, 1991, S. 416-438.

13 Ders.: a.a.O., S. 428.

14 Ders.: a.a.O., S. 438.

15 Ders.: a.a.O., S. 435.

16 Meine Kritik setzt die von D. Hennig: L. Aelius Seianus, München 1975, S. 160-179; "Anhang: Die «judenfeindliche» Politik Sejans" fort. Hennig behandelt aber im wesentlichen nur die einschlägigen Texte bei Philo und Eusebius und wendet sich auch lediglich gegen die Annahme, Sejan habe gegen die Juden vorgehen wollen. Er behält das negative Porträt des Pilatus sogar bei. So wendet Hennig: a.a.O., S. 177f gegen die Annahme einer Verbindung des Pilatus zu Sejan ein, daß Pilatus, "wie zumindest der Überfall auf die Samariter deutlich zeigt, seine bisherige Politik in Judaea auch dann noch unbeirrt fortsetzte, als sie von Sejan längst nicht mehr veranlaßt oder gedeckt werden konnte". Er läßt lediglich offen, ob Pilatus bewußt Provokationen beging oder lediglich eine Anpassung Judaeas an die anderen Provinzen erzwingen wollte (s. S. 176). Auch H. Volkmann: a.a.O. (Anm. 8), S. 129 Anm. 26 wendet sich dagegen, Pilatus mit Sejan in Verbindung zu bringen, konstruiert aber trotzdem eine "Geschichte" seiner anti-jüdischen Affronts. R.-P. Martin: Pontius Pilatus, München 1989, S. 14 wendet sich gegen den Versuch der "bisherigen Abhandlungen über Pontius Pilatus (...), sämtliche Quellen, sowohl die christlichen als auch die jüdischen, in eine Gesamtdarstellung einzubringen. Das konnte nicht gelingen, denn der Pilatus der Evangelien, der Richter Jesu, hat mit dem Pilatus der jüdischen Quellen, dem Römer und Ritter, nur den Namen gemein." Dies ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung, doch konstruiert auch Martin im ersten Teil seines Buches aus Josephus und Philo wie gehabt ein Bild von Pilatus' Amtsführung, das von der Absicht des Pilatus, den Juden eine Anpassung an die Gepflogenheiten anderer Provinzen aufzuzwingen, geprägt ist und dabei ein bestimmtes Nacheinander der diesbezüglichen Versuche behauptet. Immerhin läßt er die Frage, ob Pilatus Parteigänger Sejans war, bewußt offen.

„Von Tiberius nach Judäa als Statthalter geschickt brachte Pilatus nachts (und) verhüllt nach Jerusalem die Kaiserbilder hinein, die Zeichen genannt werden. (170) Dies erregte am nächsten Tag sehr große Unruhe bei den Juden. Denn die (. die) nahe (kamen.) wurden durch den Anblick erschüttert, weil, wie sie meinten, ihnen die Gesetze mit Füßen getreten worden sind, denn sie (sc.: die Gesetze) fordern, daß kein Bildnis in der Stadt aufgestellt wird, und infolge des Unwillens derer in der Stadt strömte geschlossen das Volk vom Land zusammen. (171) Nachdem sie aber zu Pilatus nach Caesarea abmarschiert waren, baten sie, die Zeichen aus Jerusalem zu entfernen und ihnen die väterlichen Sitten zu bewahren. Als Pilatus sich aber weigerte, verharrten sie, nachdem sie sich rings um die Residenz aufs Angesicht geworfen hatten, fünf Tage und ebenso viele Nächte unbeweglich (in dieser Stellung). (172) Am folgenden Tag gab Pilatus, der sich auf den Richterstuhl im großen Stadion gesetzt und die Menge zusammengerufen hatte, als wolle er ihnen antworten, den Soldaten ein verabredetes Zeichen, die Juden in Waffen zu umzingeln. (173) Als aber die dreifache Schlachtreihe (sie) umstellte, waren die Juden starr wegen des Unerwarteten [des] Anblicks; Pilatus aber, der drohte, sie niederzuhauen, wenn sie die Kaiserbilder nicht dulden würden, winkte den Soldaten, die Schwerter blankzuziehen. (174) Die Juden aber, die sich wie auf Verabredung dichtgedrängt niederwarfen und die Nacken darboten, schrien, daß sie bereit seien, lieber zu sterben, als das Gesetz zu übertreten. Zutiefst erstaunt über die Heftigkeit (oder: Lauterkeit) ihrer Gottesfurcht, befahl Pilatus, sofort die Bilder aus Jerusalem herauszubringen.“

In der ersten Episode stehen sich zwei Akteure gegenüber:<sup>18</sup> Pilatus und die gegen seine Maßnahme protestierenden Juden. Die Soldaten spielen keine eigenständige Rolle, sind sozusagen Werkzeug des Pilatus. Die jüdischen Demonstranten sind positiv gezeichnet. Sie wollen das Gesetz nicht übertreten (2,174; vgl. 2,171). Das Gesetz zieht sich als Motiv durch den gesamten Abschnitt (2,170 *οἱ νόμοι*; 171 *τὰ πάτρια*; 174 *ὁ νόμος*) und benennt das Anliegen der protestierenden Juden. Ihre Aktionen, die sämtlich gewaltlos sind, gipfeln in der Bereitschaft zum Martyrium aus Gesetzesgehorsam.

Für unsere Fragestellung ist nun der entscheidende Punkt, wie die Rolle des Pilatus zu verstehen ist. Josephus nennt explizit kein Motiv des Pilatus, warum er die Kaiserbilder nach Jerusalem bringt. Will aber Josephus vielleicht indirekt nahelegen, daß Pilatus in böser Absicht gehandelt hat? Aus der einleitenden Angabe, daß Pilatus die Feldzeichen verhüllt und bei Nacht in die Stadt brachte, haben dies Ausleger in der Tat gefolgert.<sup>19</sup> Doch gehört *νότωρ κεκαλυμμένας* zunächst einmal zur Exposition der Erzählung und soll den Spannungsbogen in Gang setzen. Auch der Eindruck, daß Pilatus sich einer List bedient, als er die Juden ins Stadion bestellt, legt nicht zwingend nahe, Josephus wolle Pilatus negativ erscheinen lassen. Zunächst ist gerade dieses Detail für die Erzählung notwendig, um die Spannung auf ihren dramatischen Höhepunkt zu treiben, jener Konfrontation auf Leben und Tod, drastisch umgesetzt im Bild der wehrlosen, von Soldaten mit gezückten Schwertern umzingelten Juden. In Rechnung zu stellen ist auch, daß Josephus als Leserschaft von BJ zumindest zum Teil Römer anvisierte. Diese könnten das Pilatus zugeschriebene Verhalten durchaus als kluge Taktik positiv bewertet haben.

17 Als griechische Textausgabe ist Flavius Josephus: *De Bello Judaico - Der Jüdische Krieg*. Griechisch und Deutsch, 3 Bde., hg. v. Otto Michel u. Otto Bauernfeind, Darmstadt I<sup>3</sup>1982 II,1 1963 II,2 1969 III 1969 zugrundegelegt. Die hier gebotene Übersetzung stammt vom Verfasser.

18 Eine ausführlichere Analyse des Textes habe ich vorgelegt in meinem Buch: „Geschichtsschreibung als Apologetik bei Flavius Josephus“, TANZ 9, Tübingen 1994, S. 32-34. Vgl. ferner B. Justus: *Zur Erzählkunst des Josephus*, in: *Theokratia* 2, 1970-1972, S. 107-136.

19 So auch Justus: a.a.O., S. 124.

Josephus geht es in BJ 2,169-174 jedenfalls nicht darum, Pilatus zu verurteilen. Ihn interessiert in erster Linie das Verhalten der Juden. Ihre gewaltlose Martyriumsbereitschaft stellt er als vorbildlich und erfolgreich (!) heraus.

Daß es Josephus auf die Rolle der Juden ankommt, zeigt die Episode BJ 2,175-177, die sich anschließt:

„Danach aber veranlaßte er eine weitere Unruhe, als er den Tempelschatz, der Korban genannt wird, für eine Wasserleitung verbrauchte. Er führte (das Wasser) vierhundert Stadien weit heran. Deswegen gab es Unwillen (bei) der Menge, und als Pilatus nach Jerusalem kam, schrien sie, während sie den Richterstuhl umstellten. (176) Er aber - denn er hatte ihre Unruhe vorausgesehen, so daß er unter die Menge bewaffnete, in Zivil verkleidete Soldaten gemischt und zwar verboten hatte, vom Schwert Gebrauch zu machen, aber aufgefordert, mit Knüppeln die Schreienden zu schlagen - gab vom Richterstuhl her ein verabredetes Zeichen. (177) Verwundet kamen viele Juden durch die Schläge um, viele aber (auch) durch sie (sc.: die Juden) selbst, weil sie auf der Flucht niedergetreten wurden. Über das Schicksal der Getöteten bestürzt, verstummte die Menge.“

BJ 2,175-177 weist starke Ähnlichkeit mit 2,169-174 auf.<sup>20</sup> Die erste Episode bezeichnet Josephus als *μεγίστη ταραχή* (2,170), die zweite ist *ταραχή ἑτέρα* (2,175; vgl. 2,176). In beiden Erzählungen agieren die gleichen bzw. ähnliche Personen. Der Erzählgang ist fast parallel. Dazu kommen auffällige Motivparallelen (die *ἀγανάκτησις* der Juden; Pilatus, der auf dem *βῆμα* sitzend seinen Soldaten ein verabredetes Zeichen gibt).

Die zweite Erzählung ist jedoch nicht einfach eine Variante der ersten, sondern gerade in der Ähnlichkeit ihr Gegenstück. Besonders deutlich wird dies in folgender auch sprachlich signalisierter Opposition: Während in 2,169-174 die Soldaten die Demonstranten umzingeln (2,173in: *περιστάσης*), umzingeln (2,175fin: *περιστάντες*) in 2,175-177 die Demonstranten das *βῆμα*, auf dem nach 2,176fin Pilatus sitzt. Obwohl die Ausgangslage also in beiden Erzählungen gleich ist - Pilatus provoziert mit seiner Maßnahme den Protest von Juden -, ergibt sich dann in einem nicht unwesentlichen Detail eine entgegengesetzte Situation. Während ferner die Juden der ersten Erzählung schreien (2,174: *ἔβόων*), sie seien lieber bereit zu sterben, als das Gesetz zu übertreten, sagt Josephus nicht, was die Demonstranten der zweiten Erzählung schreien (2,175fin: *κατεβόων*). Ihre Äußerungen erscheinen so als bloßes undiszipliniertes Geschrei. Josephus bezeichnet diese Protestierenden als *τὸ πλῆθος* (2,175.176.177) und nur die Getöteten als *οἱ Ἰουδαῖοι πολλοί* (2,177in). Er sagt in der zweiten Episode nicht, welche und ob überhaupt eine Gesetzesvorschrift von Pilatus verletzt wurde. Das Stichwort *νόμος* und seine Äquivalente fehlen in 2,175-177. Insgesamt sind die Juden in 2,175-177 eher negativ gezeichnet.

Die Gegenläufigkeit der beiden Erzählungen findet ihren stärksten Ausdruck im Finale:<sup>21</sup> In 2,169-174 bewegen die Juden, indem sie sich bereit zeigen, ohne Gegenwehr zu sterben, Pilatus zur Einsicht. Er nimmt nicht nur Abstand davon, diese Juden wegen ihrer Weigerung, die Kaiserbilder in Jerusalem zu akzeptieren, durch seine Soldaten töten zu lassen, er macht auch die konfliktschaffende Maßnahme selbst rückgängig. In 2,175-177 umzingelt die protestierende Menge Pilatus und veranlaßt ihn so zur Gegenwehr. Bei der darauf entstehenden Panik werden Juden von ihren eigenen Landsleuten totgetrampelt. Am Ende bleibt nur Entsetzen.

<sup>20</sup> Eine ausführliche Analyse des Textes findet sich in meinem Buch "Geschichtsschreibung als Apologetik bei Flavius Josephus", Tübingen 1994, S. 34-36.

<sup>21</sup> Dies übersieht Justus: aaO. (Anm. 18), S. 124, der in BJ stets nur das "Reihungsprinzip" findet.

Josephus koppelt die beiden Erzählungen, um zu demonstrieren, wie die Juden sich in einem Konflikt mit der Kolonialmacht verhalten können und sollen bzw. in der Vergangenheit immer hätten verhalten sollen: Indem die Juden bereit sind, für die Torah notfalls zu sterben, können sie die Vertreter Roms beeindrucken und für ihr Anliegen gewinnen. Greifen sie jedoch zu ungezügelter Protest und Drohgebärden, lösen sie Reaktionen aus, mit denen sie letztlich nur ihren Glaubensbrüdern schaden.

In BJ kommt es Josephus also nicht in erster Linie auf Pilatus an. Seine von den Juden als provozierend empfundenen Handlungen sind nur Anlaß, um an ihnen richtiges und falsches Verhalten jüdischer Untertanen gegenüber einem römischen Beamten vorzuführen. Die Pilatus-Episoden werden von Josephus im Hinblick darauf erzählt, was in BJ noch folgen wird. Insbesondere die erste ist zu BJ 2,184-203 in Beziehung gesetzt. Auch in BJ 2,184-203 führt friedlicher Protest gegen einen Übergriff auf die jüdische Religion (Caligulas versuchte Entweihung des Tempels) zum Erfolg, diesmal freilich unterstützt durch einen römischen Beamten, der die Juden beschützt. BJ 2,175-177 und 2,184-203 charakterisieren die erste Phase der Vorkriegszeit, in der die Juden auf Provokationen gewaltlos reagieren. Am weiteren Schicksal des Pilatus zeigt sich Josephus in BJ denn auch nicht interessiert.

### 2.1.2. *Antiquitates Judaicae*<sup>22</sup>

Die beiden Episoden von BJ 2,169-177 erzählt Josephus in AJ 18,55-62 noch einmal:<sup>23</sup>

"Pilatus, Judäas Statthalter, trachtete, als er das Heer aus Caesarea wegfürte und es verlegte, so daß es in Jerusalem Winterquartier nahm, nach Auflösung der jüdischen Gesetze, indem er die Büsten des Kaisers, die an den (Feld)Zeichen angebracht sind, in die Stadt hineinführte, obwohl die Herstellung von Bildern uns das Gesetz verbietet. (56) Und deswegen hielten die früheren Statthalter mit Zeichen ohne solche Verzierungen Einzug in die Stadt. Als erster aber stellte Pilatus ohne Wissen der Menschen, weil der Einzug nachts geschah, die Bilder auf, indem er sie nach Jerusalem brachte. (57) Die (Menschen) aber kamen, sobald sie (es) entdeckt hatten, in Mengen nach Caesarea, wo sie viele Tage lang (die) Bitte nach Entfernung der Bilder einlegten. Und da er nicht nachgab, weil dies zu einem Frevel gegen den Kaiser geführt hätte, sie jedoch nicht Abstand davon nahmen, (ihn) anzuflehen, kam er selbst, nachdem er das Heer heimlich in Waffen aufgestellt hatte, zum Richterstuhl. Dieser war im Stadion aufgerichtet, welches das im Hinterhalt lauernde Heer verbarg. (58) Als die Juden von neuem baten, drohte er, wobei er mit Hilfe eines verabredeten Zeichens die Soldaten ringsherum aufstellte, den Tod unverzüglich als Strafe aufzuerlegen, wenn sie nicht zu lärmern aufhören und nach Hause zurückkehren. (59) Sie aber sagten, wobei sie sich aufs Angesicht warfen und die Kehlen entblößten, sie würden lieber mit Freuden den Tod auf sich nehmen, als zu dulden, daß die Weisheit der Gesetze übertreten wird. Und Pilatus, erstaunt über ihre Festigkeit im Beobachten der Gesetze, brachte auf der Stelle die Bilder aus Jerusalem nach Caesarea weg. (60) Er machte aber eine Wasserleitung nach Jerusalem, wobei er für den Aufwand vom Tempelschatz nahm, und den Anfang des Fließens so weit wie zweihundert Stadien; sie aber begrüßten das Unternehmen bezüglich des Wassers nicht, und viele Zehntausende von Menschen, die zusammengelaufen waren, schrien, er solle aufhören, auf so etwas hinzuarbeiten; einige wurden auch, indem sie Schmähung(en) gebrauchten, frech gegen den Mann, wie es nun einmal ein Menschenauflauf zu tun pflegt. (61) Er aber, der eine mit dem Gewand jener (sc.: der Juden) beklei-

<sup>22</sup> Als griechische Textausgabe ist Josephus with an English translation, 10 vols., The Loeb Classical Library, Bd. 9, übers. v. Louis H. Feldman, Cambridge/Mass. u. London <sup>3</sup>1981 zu grundegelegt. Zur Analyse der Texte vgl. mein Buch "Geschichtsschreibung als Apologetik bei Flavius Josephus", Tübingen 1994, S. 36-48.

<sup>23</sup> Eine griechische Synopse der beiden Versionen bietet J.P. Lémonon: *Pilate et le gouvernement de la Judée*, Paris 1981, S. 140-145 und 160-163.

dete Menge von Soldaten, die Knüppel unter den Gewändern trugen, herumgeschickt hatte, damit sie sie umstellen, befahl höchstpersönlich (den Juden) zurückzuweichen. Da sie sich aber weiter zum Schmähen gedrängt fühlten, gab er den Soldaten das Zeichen, das er verabredet hatte. (62) Diese bedrängten viel stärker, als Pilatus angeordnet hatte, mit Schlägen die Lärmenden gleichermaßen wie die, die sich nicht zusammenrotteten. Sie aber zeigten nichts Feiges, so daß, unbewaffnet und angegriffen von aus dem Hinterhalt herandrängenden Männern, viele von ihnen dort starben, andere<sup>24</sup> als Verwundete zurückwichen. Und so endete der Aufstand."

Vergleicht man die Version von AJ mit der in BJ nach inhaltlichen Gesichtspunkten, so zeigen sich markante Differenzen:

Vor allem den Anfang der ersten Episode hat Josephus für AJ stark umgearbeitet. So wohl die Bestürzung der Jerusalemer, die in BJ 2,170 eigens geschildert wird, als auch das Herbeiströmen des Landvolkes sind gestrichen. Statt dessen beschäftigt AJ sich ausdrücklich mit den Beweggründen von Pilatus' Verhalten, die in BJ gar keine Rolle spielen. AJ 18,55 nennt zunächst den äußeren Anlaß, daß Pilatus das Heer nach Jerusalem in die Winterquartiere bringt, und unterstellt Pilatus dann als Motiv für das Mitführen der Kaiserbilder: *ἐπὶ καταλύσει τῶν νομίμων τῶν Ἰουδαϊκῶν*. 18,56 erklärt zusätzlich, daß Pilatus' Vorgänger das Bilderverbot respektierten und daß Pilatus es als erster ignorierte. AJ beschuldigt Pilatus somit einer vorsätzlichen und bewußten Provokation.<sup>25</sup> Der Erzählanfang erweckt den Eindruck, daß Pilatus höchstpersönlich mit den Kaiserbildern in Jerusalem Einzug gehalten hat, so daß es verwunderlich erscheint, daß die Menge sich dann nach Caesarea begibt. Diese Unlogik war zwar schon in BJ 2.169 angelegt, insofern es auch dort wörtlich heißt, daß Pilatus die Kaiserbilder nach Jerusalem brachte. In BJ 2,169 kann *εἰσομιίξει* jedoch gut als kausativer Aktiv erklärt werden, zumal von Pilatus in den folgenden beiden Paragraphen gar nicht mehr die Rede ist, sondern die Erzählung ganz auf die jüdische Reaktion abhebt. Die Spannung in der AJ-Fassung läßt sich jedoch nicht beseitigen. Erstens wird Pilatus als *στρατιῶν ἐκ Καισαρείας ἀγαγών* beschrieben. Zweitens wird sein Verhalten ausdrücklich damit verglichen, wie die bisherigen Statthalter Einzug in Jerusalem hielten (*ἐποιοῦντο εἴσοδον*).

Ähnlich signifikante Änderungen wie in der "Einleitung" AJ 18,55f lassen sich in der zweiten Episode beobachten.<sup>26</sup> AJ 18,62 erhebt den Vorwurf, die Soldaten des Pilatus hätten härter geschlagen, als Pilatus befohlen hatte, und zudem nicht nur Demonstranten, sondern auch Unbeteiligte. Die von ihnen Angegriffenen werden eigens als *ἄοπλοι* bezeichnet. Umgekehrt rückt AJ die Protestierenden in ein gegenüber BJ 2,175-177 besseres Licht. Ihre verbalen Angriffe gegen Pilatus spielt Josephus in AJ 18,60fin zumindest herunter.<sup>27</sup> Die Panik ist gestrichen und damit auch die Schuld der Demonstranten am Tod von Mitbürgern. Alle Getöteten sind nun Opfer der römischen Soldaten. Den von den Soldaten Bedrängten bescheinigt AJ 18,62 sogar ausdrücklich Mut. Außerdem gibt Josephus der Kundgebung eine größere Dimension: In 18,60 schreibt er, die Protestierenden seien *πολλαὶ μυριάδες ἀνθρώπων* gewesen.

Bei beiden Episoden verstärkt AJ den Eindruck, daß Pilatus eine Falle stellt. 18,57fin betont, daß im Stadion, in dem Pilatus das *βῆμα* besteigt, seine Soldaten versteckt sind.

24 In den Mss steht *οἱ δέ* = "sie aber", "diese aber". Ich versuche zum Ausdruck zu bringen, daß die Toten und die Verwundeten verschiedene Personen sind, zwischen denen *δέ* einen Gegensatz herstellt.

25 Vgl. B. Justus: a.a.O. (Anm. 18), S. 124f.

26 Vgl. die Beobachtungen von Justus: a.a.O., 126.

27 So urteilt auch Justus: a.a.O., 124.

AJ 18,62 bemerkt eigens, daß die Demonstranten unvorbereitet angegriffen werden von Gegnern, die nach einem abgesprochenen, hinterlistigen Plan (ἐκ παρασκευῆς) handeln.

Insgesamt unterscheidet sich die Darstellung AJ 18,55-62 daher signifikant von ihrer Vorlage BJ 2,169-177:

AJ verteilt eindeutige Rollen: Pilatus will die Juden demütigen, ihre Gesetze de facto außer Kraft setzen. Er bedient sich der Heimtücke, um mit seinen Gegnern fertigzuwerden. Seine Soldaten wahren nicht die Verhältnismäßigkeit der Mittel. Die Juden dagegen handeln vorbildlich. In der zweiten Episode werden alle Notizen, die für sie unvorteilhaft sein könnten, getilgt oder entschuldigt. Josephus hat das Gegensatzpaar von BJ in eine echte Reihung umgewandelt. Im Blickpunkt steht nicht mehr allein das Verhalten der Juden, sondern jetzt auch die Person des Statthalters. Pilatus ist als hinterhältiger und rücksichtsloser Judenfeind gezeichnet. Die scharfe Charakterisierung zu Beginn der ersten Episode wirkt selbstverständlich auf die zweite nach. Der Zugriff auf den Tempelschatz muß in AJ als weiteres Beispiel einer καταλύσις τῶν νομίμων τῶν Ἰουδαίων gelesen werden. Er ist sogar als Steigerung zu verstehen. Denn anders als in 18,55-59 bleibt Pilatus in 18,60-62 nicht letztlich erfolglos. Was er erreichen will - daß die Juden zurückweichen (18,61 ἀναχωρεῖν) -, erreicht er am Ende auch (18,62 ἀνεχώρησαν).<sup>28</sup> Die Juden dringen gegen ihn nicht durch. Sie wollten, daß er sein Vorhaben mit der Wasserleitung aufgibt (18,60 παύσασθαι τοῦ ἐπὶ τοιοῦτοις προθυμουμένου); am Ende müssen sie ihren Protest aufgeben (18,62fin παύεται ἡ στάσις). Insofern löscht in AJ dieser Mißerfolg den Eindruck ihres Sieges im ersten Konflikt aus.

Trotzdem steht für Josephus nicht das letzte Scheitern des jüdischen Protestes im Vordergrund, sondern die Motive und die Einsatzbereitschaft der Juden. Die Juden sind gewillt, für die Weisheit ihrer Gesetze das Leben zu geben. Mit diesem Todesmut bewegen sie in der ersten Episode Pilatus zum Nachgeben. In der zweiten müssen viele den Tod tatsächlich auf sich nehmen. 18,60-62 ist auch in einem "positiven" Sinn Steigerung gegenüber 18,55-59. Die in 18,59 bekundete Todesbereitschaft wird in 18,62 eingelöst. Daß ein solcher Zusammenhang in der Tat besteht, zeigt sich darin, daß anders als in BJ 2,175 (τὸ πλῆθος) in AJ 18,60 die Gegenspieler des Pilatus im Anschluß an die Schilderung seiner zweiten Provokation nicht neu eingeführt, sondern mit οἱ δ' an die erste Episode rückgebunden sind. Dieser Zusammenhang liefert auch den Grund, warum Josephus den Schluß der zweiten Episode gegenüber BJ praktisch in ihr Gegenteil verkehrt, so daß nicht mehr Juden in wilder Panik Juden tottrampeln, sondern mutige Juden unter den Schlägen von Römern, die mittels einer unfairen List über sie herfallen, ihr Leben opfern. AJ stellt das Episodenpaar ganz darauf ab, daß Juden ihr Leben für die jüdischen Gesetze wagen. Zur Verherrlichung ihres Einsatzes nimmt er sogar Unlogik in Kauf: Pilatus, der doch gemäß der Disposition die Zerstörung der jüdischen Gesetze beabsichtigte, läßt sich am Ende von Gesetzestreue (18,59 τὸ ἐχρὸν αὐτῶν ἐπὶ φυλακῇ τῶν νόμων) beeindruckten.

AJ zeichnet Pilatus als bewußten Judenfeind. Das geschieht aber nicht in erster Linie, um die Person des Pilatus zu charakterisieren. Pilatus' Angriff auf die Torah wird betont, damit die Gesetzestreue der Juden umso deutlicher hervortritt. Außerdem zeichnet AJ

<sup>28</sup> Das Stichwort steht jeweils am Ende des vorletzten Satzes des jeweiligen Paragraphen. Es ist vielleicht aus den Cumanus-Episoden (BJ 2,231fin.237) in die Pilatus-Episode übertragen worden.

alle Präfekten und Prokuratoren Judäas negativ, um sie den Legaten in Syrien gegenüberzustellen. So ist Pilatus das negative Pendant zu Vitellius (AJ 18,90-95.120-126).<sup>29</sup>

Über das Material der Vorlage BJ hinaus erzählt AJ in 18,85-89 noch eine weitere Pilatus-Episode:

"Nicht frei von Aufruhr blieb aber auch das Volk der Samarier. Es sammelte sie nämlich ein Mann zusammen, der beinahe die Lüge schätzte und zur Freude der Menge das Ganze schlaue veranstaltete; indem er (dazu) aufforderte, mit ihm auf den Berg Garizim zu gehen, der von ihnen für den heiligsten der Berge gehalten wird, versicherte er ihnen, wenn sie angekommen wären, werde er die heiligen Geräte zeigen, die dort vergraben worden sind, als Moses dort ihre Aufbewahrung vornahm. (86) Sie aber kamen in Waffen, weil sie das Versprechen für überzeugend hielten. Und nachdem sie sich in einem Dorf, Tirathana genannt, aufgestellt hatten, empfingen sie die Hinzukommenden in der Absicht, in einer großen Menge den Aufstieg auf den Berg zu unternehmen. (87) Aber es erschien Pilatus, der ihre(n) Aufstieg(sroute) mit einem Zug Reiter und Schwerbewaffneten verlegte. Indem sie mit denen, die sich im Dorf sammelten, in einer (regelrechten) Schlacht handgemein wurden, töteten sie die einen, schlugen die anderen in die Flucht, viele aber führten sie lebendig gefangengenommen<sup>30</sup> weg; deren allererste Anführer und die Vornehmsten unter den Flüchtigen tötete Pilatus.

(88) Als der Aufruhr sich gelegt hatte, ging der Rat der Samarier zu Vitellius, einem Konsular, der die Statthalterschaft Syriens innehatte, und zeigten Pilatus wegen des Abschlachtens der Umgekommenen an. Denn nicht zwecks Abfalls von den Römern, sondern zwecks Entfliehens vor der Gewalttätigkeit des Pilatus (sei) das nach Tirathana Kommen (erfolgt). (89) Und Vitellius, der (nun) von seinen Freunden Marcellus zum Verwalter für die Juden ernannte, befahl, daß Pilatus nach Rom abreiste, um über das, weswegen die Samaritaner (andere Lesart: die Juden) ihn anklagten, den Alleinherrscher zu unterrichten. Und Pilatus eilte, nachdem er sich zehn Jahre lang in Judäa aufgehalten hatte, nach Rom, den Befehlen des Vitellius gehorchend, weil (ihnen) nicht zu widersprechen war. Aber ehe er in Rom ankam, war Tiberius bereits verschieden.<sup>31</sup>"

18,85-89 besteht aus zwei Komponenten, die jede für sich einem Typ von Erzählungen zuzuordnen sind, die in AJ 18-20 und BJ 2 mehrmals vorkommen: 18,85-87 ist eine typische Goeten-Erzählung, 18,88f gehört zu den Erzählungen von der Absetzung eines in Palästina Regierenden. 18,85-87 enthält alle Merkmale der Goeten-Erzählung:<sup>32</sup> Ein von Josephus als Betrüger qualifizierter Mann verleitet eine Menge (*πληθὺς*) dazu, ihm an einen religiös bedeutsamen Ort zu folgen, indem er ihnen verspricht, dort ein religiös qualifiziertes "Wunder" zu tun. Der Prokurator läßt jedoch von seinen Soldaten die Menge zerstreuen, wobei viele getötet oder gefangengenommen werden. Zwar bezeichnet AJ 18,85-87 den Betrüger weder als *γόης* noch als *ψευδοπροφήτης*. Doch gibt Josephus mit der Beschreibung *ἄνθρωπος ἐν ὀλίγῳ τὸ ψεῦδος τιθέμενος* einen eindeutigen Hinweis.

Das auf den ersten Blick brutale Vorgehen des Pilatus gegen die Menge, die dem Goeten folgt, gehört zum literarischen Schema der Goeten-Erzählungen, zu denen AJ 18,85-87 zählt. Diese Erzählungen spiegeln mit ziemlicher Sicherheit auch die historische Realität. Die blutige Zerschlagung solcher Menschenansammlungen, die einem Propheten in die Wüste folgen, war, das ist aus den Goeten-Erzählungen zu folgern, gängige Praxis. Von Pilatus wird nichts anderes erzählt als von anderen Statthaltern.

29 S. dazu ausführlich in meinem "Geschichtsschreibung als Apologetik bei Flavius Josephus", Tübingen 1994, S. 56-58.

30 Wörtl.: auf Grund von Lebendigefangennehmen.

31 Wörtl.: kommt (ihm) der verscheidende Tiberius zuvor.

32 Zur Gattung Goeten-Erzählung s. mein "Geschichtsschreibung als Apologetik bei Flavius Josephus", Tübingen 1994, S. 145-148.

An Erzählungen über die Absetzung eines in Palästina "Regierenden" finden sich bei Josephus vier Beispiele: die Absetzung des Archelaos, des Pilatus, des Antipas und des Cumanus. Besonders eng sind die Parallelen zwischen AJ 18,88f und BJ 2,236-244: Pilatus wie Cumanus bekämpfen eine bewaffnete - bei Cumanus dann auch tatsächlich gewalttätige - Menge. Nobiles des Volkes, dem die solcherart Besiegten angehören, gehen zum Statthalter von Syrien und klagen den Prokurator an. Syriens Statthalter schickt den Prokurator nach Rom, damit er sich vor dem Kaiser verantwortet. Als Folge davon kommt ein neuer Prokurator nach Judäa. Die Absetzung des Archelaos weicht von diesem Schema etwas ab, insofern der Legat in Syrien keine Rolle spielt. Jedoch haben wir auch hier die Klage führende Gesandtschaft und - allerdings auf eine unkonkret-allgemeine Notiz reduziert - strenges Durchgreifen als Anlaß.<sup>33</sup>

AJ 18,88f setzt 18,85-87 voraus und verändert zugleich die Tendenz dieses Stückes. Der Erfolg des Prokurators, der zum Schema der Goeten-Erzählung gehört, verwandelt sich in eine Niederlage. Waren auf der Sprechenebene des Erzählers das militärische Eingreifen und die Hinrichtungen Folge davon, daß sich die Samarier bewaffnet versammelten, so wird im Mund der samarischen βουλὴ die Abfolge umgekehrt:<sup>34</sup> Die Samarier versammeln sich, weil Pilatus sie gewalttätig behandelt. 18,88fin bezeichnet Pilatus' Verhalten als ὕβρις. Dieser Begriff enthält sowohl die Komponente der Gewaltanwendung<sup>35</sup>, die im unmittelbaren Kontext von Bedeutung ist, als auch die des Hochmuts, durch den Pilatus in der Einleitung zur ersten Pilatus-Episode charakterisiert ist.

Daß 18,88f sich nicht nur auf die Garizim-Episode bezieht, könnte durch eine textkritische Entscheidung unterstützt werden. Der Zeuge A liest in 18,89 nach πρὸς ἃ κατηγοροῦν das Subjekt οἱ Σαμαρεῖται, während M, W, E und Lat die Variante οἱ Ἰουδαῖοι bieten. Sollte die - eigentlich unlogische, aber häufiger bezeugte - Variante "die Juden" nach der textkritischen Regel der lectio difficilior die wahrscheinlichere sein, dann bezieht sich Josephus, wenn er auf die Absetzung des Pilatus zu sprechen kommt, auch auf die früheren Pilatus-Episoden zurück. Dann würde die negative Charakterisierung, die Josephus in 18,55-62 von Pilatus gibt, auch hinter 18,85-89 liegen.

Damit stellt sich die Frage, warum Pilatus in AJ (diff BJ) so negativ geschildert ist. Die Pilatus-Episoden fügen sich in einen Erzählkreis, der sich von AJ 18,35 bis 18,89 erstreckt. Thema des Erzählkreises ist τὸ νόμιμον der Juden, besonders seine Gefährdung und Verteidigung. Josephus erzählt, wie einzelne Frevler sich gegen das Gesetz vergehen: Antipas verstößt gegen die Reinheitsgebote, indem er über einem Friedhof eine Stadt erbaut (18,36-38). Pilatus will die jüdischen Gesetze gar zerstören, indem er das Bilderverbot absichtlich verletzt und Geld aus dem Tempelschatz nimmt. Ihm stehen - betont in die Mitte des Zyklus gerückt - die Juden gegenüber, die bereit sind, für die Weisheit des Gesetzes zu sterben, und diese Ankündigung auch wahrmachen, als εἰ

33 Damit soll nicht gelehnet werden, daß diese Erzählungen historische Vorgänge und tatsächliche politisch-juristische Strukturen bezeugen.

34 R. Egger: Josephus Flavius und die Samaritaner, Freiburg/CH u. Göttingen 1986, S. 138-140 zieht aus der Selbstverteidigung der Samarier weitreichende Schlußfolgerungen, inwieweit der Aufmarsch der Samarier politisch oder religiös motiviert war. Ähnlich, wenn auch knapper H. G. Kippenberg: Garizim und Synagoge, Berlin u. New York 1971, S. 113f. Die indirekte Rede der Samarier ist jedoch zuerst einmal auf der Ebene der Erzählung als Überleitung zur Abberufung des Pilatus zu lesen. Die Historizität der Rede ist mehr als zweifelhaft.

35 So verwendet Josephus ὕβρις auch als Bezeichnung für Vergewaltigung.

zum Konflikt über den Tempelschatz kommt. Den Anlaß für die Judenverfolgung in Rom gibt ein Jude, der unter "der Anklage der Gesetzesübertretung" (18,81) stand, "sich aber anmaßte, die Weisheit der Gesetze des Mose auszulegen" (18,81fin). Die Verbindung zur Samaritaner-Episode, die zugegebenermaßen das jüdische Gesetz nicht erwähnt, stellt Josephus über Mose her. Die Samaritaner wollen τὰ ἱερὰ σκεύη τῆδε κατορωρυγμένα Μουσεως sehen (18,85fin). Josephus zweifelt die Legende von den vergrabenen Gerätschaften nicht an.<sup>36</sup> Der Betrug des Verführers liegt nicht darin, daß es auf dem Garizim nichts zu finden gibt, sondern darin, daß er nicht wirklich weiß, wo die Geräte zu finden sind.

Der Präfekt Pilatus und der Legat Vitellius sind am Ende dieses Zyklus "als zwei Kontrastpersonen aufeinander bezogen"<sup>37</sup>. Pilatus spielt die Rolle des Unterdrückers der Juden, Vitellius die ihres Beschützers. In Pilatus' Amtszeit sind die negativen Erfahrungen, daß die Juden für ihre Gesetzestreue leiden müssen, konzentriert. Mit Vitellius verbindet sich die Gewährung von Privilegien (18,90-95,121-123). Daher muß die Abberufung des Pilatus als echte Gunst des Vitellius für die Juden gelesen werden. Am Schluß des Erzählzyklus, der Angriffe auf das jüdische Gesetz vereinigt, steht als "happy end", daß das, was gegen den Bedrucker vorgebracht wird, Gehör findet.<sup>38</sup>

Der Gegensatz Pilatus - Vitellius fügt sich in den generellen Gegensatz, den AJ zwischen den schlechten Statthaltern Judäas und den judenfreundlichen Legaten Syriens herstellt. Pilatus wird in AJ deshalb so negativ geschildert, weil in AJ alle Prokuratoren - zum Teil sogar recht gewaltsam - als unfähig, korrupt, gewalttätig, judenfeindlich hingestellt werden.<sup>39</sup>

18,89fin ist daher auch nicht so zu lesen, als ob Pilatus dem Schicksal schließlich doch noch ein Schnippchen schlägt und der Bestrafung entgeht. Wörtlich übersetzt drückt der letzte Satz des Zyklus eine Ironie aus, die sich gerade gegen Pilatus wendet: "Bevor er (sc.: Pilatus) aber in Rom ankam, kam (ihm) der verscheidende Tiberius zuvor." Obwohl Pilatus sich beeilt hat (ἠπεύγετο!), nach Rom zu gelangen, vereitelt Tiberius' Tod, daß Pilatus sich vor seinem Herrn verteidigen kann. Pilatus verschwindet spurlos aus der Geschichte. Tiberius' Nachfolger setzt einen neuen Präfekten ein (18,237fin).

## 2.2. Philo von Alexandrien<sup>40</sup>

### 2.2.1. Legatio ad Gaium 299-306

In LegGai 299-306 läßt Philo König Agrippa I. in dessen Brief an Gaius Caligula ein Ereignis aus der Amtszeit des Pilatus erzählen, das der Affäre um die Kaiserbilder (BJ

36 Dies rührt wohl daher, daß in dieser Legende Vorstellungen kombiniert und variiert werden, die sich weit über den samaritanischen Glauben hinaus in der apokryphen, pseudepigraphischen und rabbinischen Literatur nachweisen lassen. S. dazu im Einzelnen M.F. Collins: The Hidden Vessels in Samaritan Traditions, in: JSJ 3, 1972, S. 97-116. Für die Annahme von E. Bammel: Zum Testimonium Flavianum, in: Josephus-Studien, Göttingen 1974, S. 9-22, hier 15, in der Episode habe Josephus "die Gelegenheit ergriffen, die Geringschätzung, die Josephus für die Religion der Samaritaner hatte, auszudrücken," fehlt ein Anhalt im Text.

37 B. Justus: a.a.O. (Anm. 18), S. 130.

38 Von daher erscheint die Textvariante οἱ Ἰουδαῖοι durchaus plausibel.

39 Dies stelle ich ausführlich dar in: Geschichtsschreibung als Apologetik bei Flavius Josephus, a.a.O., S. 20-198.

40 Als griechische Textausgabe ist Philonis Alexandrini Opera quae supersunt Vol. VI, hg. v. Leopold Cohn u. Siegfried Reiter, Berlin 1915 Nachdr. 1962 zugrundegelegt.

2.169-174 par AJ 18,55-59) sehr ähnelt:<sup>41</sup>

„Ich (sc.: Agrippa I.) habe aber auch ein Beispiel seiner (sc.: des Tiberius) Ehrenhaftigkeit zu erzählen, obwohl ich, als er lebte, viel Schlechtes genossen habe.<sup>42</sup> Aber die Wahrheit ist Dir (sc.: Caligula) lieb und teuer. Pilatus, einer der Beamten, war als Statthalter von Judäa ernannt. Dieser stellte - nicht zur Ehre des Tiberius, eher um die Menge zu kränken, im Königspalast des Herodes in der heiligen Stadt vergoldete Schilde auf, die weder etwas Figürliches hatten noch sonst etwas an Verbotenem, nur die notwendige Inschrift, die diese zwei Dinge angab: den Aufstellenden und für wen (= zu wessen Ehre) das Aufstellen (erfolgte). (300) Sobald die vielen es bemerkten - und herumerzählt war schon der Vorfall - und nachdem sie die vier Söhne des Königs (Herodes), die Königen an Würde und Erfolg nicht nachstanden, und seine anderen Nachkommen und die Würdenträger unter ihnen an die Spitze gestellt hatten, baten sie, das durch die Schilde Geänderte zur Wiederherstellung zu führen und nicht anzutasten die traditionellen Sitten, die zuvor viele Generationen lang bewahrt worden und von Königen und Kaisern unangetastet sind. (301) Als er aber hartnäckig widersprach - er war nämlich von Natur aus unbeugsam und außer anmaßend unversöhnlich -, schrien sie: »Errege keinen Aufstand! Entfessele keinen Krieg! Störe nicht den Frieden! Entehrung alter Gesetze ist nicht Ehrung des Kaisers. Tiberius sei dir nicht Vorwand für eine gegen das Volk (gerichtete) Beleidigung! Er will nicht, daß (eines) von unseren (Gesetzen) zerstört wird. Wenn du das aber behauptest, dann zeige selber einen Befehl oder einen Brief oder etwas derartiges vor, damit wir - so daß wir aufhören, dir lästig zu fallen - Gesandte wählen und an den Kaiser unsere Bitten richten!« (302) Letzteres erbitterte ihn am meisten, denn er fürchtete, daß sie in der Tat Gesandte schicken und ihn seiner übrigen Amtsführung überführen, indem sie die Bestechlichkeiten, die Gewalttaten, die Räubereien, die Mißhandlungen, die Drohungen, die ohne Urteil erfolgten und fortgesetzten Tötungen, die endlose und unerträgliche Grausamkeit aufzählen. (303) Da er Groll hegte und ein zorniger Mensch war, war er in Verlegenheit. Denn er getraute sich weder, die einmal aufgestellten (Schilde) zu entfernen, noch wollte er seinen Untertanen etwas zu Gefallen tun. Gleichzeitig verkannte er aber auch nicht die Hartnäckigkeit des Tiberius in solchen Dingen. Da die Würdenträger dies sahen und bemerkten, daß er seinen Sinn geändert hatte über das, was er getan hatte, daß er aber nicht so erscheinen wollte, schrieb er sie Tiberius flehentliche Briefe. (304) Was der, als er sie durchlas, Pilatus sagte, was er androhte, wie er in Zorn geriet, obwohl er nicht leicht von Zorn überwältigt wurde, ist zu erzählen überflüssig, da sein Handeln für sich spricht. (305) Denn sofort und ohne es auf den nächsten Tag zu verschieben, schickte er seine Antwort, indem er die ungewöhnliche als Neuerung eingeführte Dreistigkeit tadelte und schalt sowie befahl, auf der Stelle die Schilde zu entfernen und aus der Hauptstadt nach Caesarea am Meer, nach Deinem Großvater Sebaste zubenannt, zu schaffen, damit sie im Sebasteion aufgestellt werden. Und sie wurden (dort) aufgestellt. So wurde beides gewahrt, sowohl die Ehre des Kaisers als auch das altherwürdige Wohnheitsrecht [hinsichtlich] der Stadt (Jerusalem).“

LegGai 299-306 zeigt eine frappante Übereinstimmung mit AJ 18,55-59: Auch Philo unterstellt - zumindest im Munde Agrippas - dem Pilatus unedle Motive. Er habe die Juden kränken wollen. Er fürchtete eine jüdische Gesandtschaft nach Rom, weil sie dem Kaiser Pilatus' Mißwirtschaft aufdecken könnte. In LegGai 302 ist eine ganze Litanei von Vergehen aufgelistet. Andererseits will Pilatus trotz seiner Furcht vor der Reaktion des Tiberius aber auch nicht von selbst seine Maßnahme zurücknehmen, weil er den Juden keinen Gefallen tun will.

Philo trifft sich mit AJ in der negativen Charakterisierung des Pilatus. Anders als Josephus weist er in LegGai 299 aber ausdrücklich darauf hin, daß Pilatus nicht gegen das Bilderverbot verstieß.

41 Die ausgiebig diskutierte Frage, ob LegGai 299-306 eine andere Version desselben Ereignisses, das BJ 2.169-174par tradiert, darstellt, können wir hier beiseite lassen. Ich beschränke mich auf einen Vergleich von Form und Inhalt der Darstellung.

42 Agrippa I. war unter Tiberius längere Zeit in Rom inhaftiert (AJ 18,179-237).

Gerade diese Einschränkung weist uns auf die Funktion hin, die die Episode über die Weiheschilde für die Argumentationsstrategie des Werkes *Legatio ad Gaium* erfüllt. Die Episode wird ja in dem Brief erzählt, den Agrippa an Caligula schreibt, um diesen von der geplanten Entweihung des Jerusalemer Tempels abzubringen. In diesem Zusammenhang dient die Pilatus-Episode dazu, in *LegGai* 306 eine *conclusio a minore ad maius* ziehen zu können:

"Damals waren es nur Schilde, auf denen kein Abbild eines Lebewesens eingraviert war; jetzt aber ein riesiges Standbild. Und damals erfolgte das Aufstellen im Amtssitz der Statthalter. Das jetzt beabsichtigte (Aufstellen) aber soll, wie man sagt, im Innersten des Tempels im Allerheiligsten selbst geschehen."

Wenn schon die Schilde, die nicht gegen das Bilderverbot verstießen, solchen Widerstand bei den Juden hervorriefen, so die Argumentation, mit wieviel mehr Recht protestieren dann die Juden gegen die beabsichtigte Errichtung einer Caligula-Statue im Jerusalemer Tempel - zumal Tiberius damals die Maßnahme des Pilatus ausdrücklich korrigierte.

Daneben unterstützt *LegGai* 299-306 die in der ganzen Schrift verfolgte Absicht, Tiberius als Beschützer der Juden und ihrer religiösen Sitten und damit als Gegenbild zu Caligula zu zeichnen. In diesem Zusammenhang folgen die pauschalen Vorwürfe gegen Pilatus in *LegGai* 302 dem gattungsgeschichtlichen Muster des Lasterkatalogs - zumal Philo sie nicht belegt und fast dieselben Vorwürfe in *In Flaccum* 105 gegen alle Provinzialbeamten richtet. Für *Legatio ad Gaium* kann *cum grano salis* gelten, was David M. Hay bei Philo in *In Flaccum* und Josephus' *cAp* festgestellt hat: "both tend to represent critics of Jews and Judaism or persecutors in very black colors"<sup>43</sup>. Hay bezeichnet diese Darstellungsweise als ein "apologetic argument"<sup>44</sup>.

### 2.2.2. *Sejan bei Philo*

Eine antijüdische Haltung Sejans behauptet nur Philo. In *Legatio ad Gaium* 159f beschuldigt er Sejan, eine Judenverfolgung geplant zu haben:

"Darum verhielten sich denn auch alle überall, wenn sie auch von Natur aus gegenüber den Juden nicht wohlgesinnt eingestellt waren, ängstlich (d.h.: sie scheuten sich), zur Zerstörung an eines der Gesetze der Juden Hand anzulegen: auch unter Tiberius (hatten sie) in der Tat diese Einstellung, obgleich sie in Italien hysterisch wurden zu der Zeit, als Sejanus den Angriff anzettelte. Er (sc.: Tiberius) erkannte nämlich - sofort erkannte er (es) nach dessen (sc.: Sejans) Ende -, daß die Anzeigen gegen die in Rom wohnenden Juden gehässige Lügen waren, Erdichtungen Sejans, der das Volk austilgen wollte, welches er kannte als eines, das entweder allein oder am meisten ruchlosen Plänen und Taten entgegentritt für den Alleinherrscher, wenn er verraten zu werden droht."

Dieselbe Annahme setzt auch *In Flaccum* I voraus:

"Als zweiter nach Sejan übernahm Flaccus Avillius den geplanten Anschlag gegen die Juden. Obwohl er nicht wie jener vermochte, geradezu das ganze Volk zu schädigen, - denn er hatte weniger Mittel gegen sie -, durchbohrte er alle, gegen die er ankam, geschlossen mit unerbittlichen Leiden."

Die Zeugnisse des Eusebius in *hist. eccl.* 2,5,7 und *Chronik* zum Jahr 21 des Tiberius sind nicht selbständig, sondern paraphrasieren Philo, den Eusebius in beiden Fällen als

43 D.M. Hay: *What is Proof? - Rhetorical Verifications in Philo, Josephus, and Quintilian*, in: *SBL 1979 Seminar Papers* 2, S. 87-100, hier 96.

44 ebd.

Gewährsmann auch angibt. So vermerkt Eusebius in der Chronik:

„Sejanus, Oberster des Tiberius, der ein vertrauter Berater des Königs war, drang darauf, daß mit einem Schlag das gesamte Volk der Juden vernichtet werden solle. Es erwähnt dies Philo im Zweiten (Buch) der Gesandtschaft.“<sup>45</sup>

Außerdem lassen sich alle Angaben des Eusebius auf die uns bekannten Texte Philos zurückführen, so daß sie die Annahme, Philo habe Sejans Anschlag auf die Juden in einer heute verlorenen Passage erzählt, nicht stützen. Angesichts der Tatsache, daß die römischen Historiker Cassius Dio, der das Schicksal Sejans ausführlich behandelt, Tacitus, dessen Darstellung von Sejans Sturz jedoch verlorengegangen ist, und Sueton, aber auch Flavius Josephus von tatsächlichen oder geplanten Aktionen Sejans gegen Juden nichts berichten,<sup>46</sup> stellt sich die Frage, welche Bedeutung die Beschuldigung, die Philo erhebt, für Philos Darstellung besitzt. In der deutschen Ausgabe von Philos *Legatio ad Gaium* wird in einer Anmerkung zu § 160<sup>47</sup> die Vermutung ausgesprochen, daß Philo Sejan für die Vertreibung der Juden aus Rom, die unter Tiberius erfolgte, verantwortlich macht. Die anderen Zeugnisse dieser Ausweisung (Suet. Tib. 36; Tac. ann. 2,85,4; Cass.Dio 57,18,5; AJ 18,81-85) wissen jedoch nichts von einer Beteiligung Sejans an dieser Maßnahme. Philo müßte dann entweder einer Verwechslung erlegen sein oder die Verantwortlichkeit des Tiberius bewußt verschwiegen haben. E. Mary Smallwood wendet sich in ihren *Notes on the Jews under Tiberius* und erneut in ihrem Kommentar zur *Legatio ad Gaium*<sup>48</sup> gegen jene These. Sie urteilt, daß kein Detail der anderen Zeugnisse bei Philo wiederkehrt. LegGai 159-161 redet nicht von einer Ausweisung von Juden, sondern nur vom Plan eines Anschlags. Auch die zeitliche Einordnung spricht nach Smallwood dagegen, die von Philo behaupteten Ereignisse mit der Maßnahme des Tiberius zu identifizieren. Philo schreibt, daß der Angriff auf die Juden durch Sejans Tod vereitelt wurde. Dies läßt sich schwer mit der Judenvertreibung vereinbaren, da diese von Tacitus und Cassius Dio ins Jahr 19 datiert wird, der Sturz Sejans jedoch erst im Oktober 31 erfolgte. Smallwood denkt daher an eine eigenständige Aktion Sejans, die nur von Philo überliefert wird. Allerdings läßt sich gegen Smallwood geltend machen, daß es sehr wohl eine Übereinstimmung zwischen Philo und den anderen Zeugen gibt. Bei allen stellt sich die Attacke so dar, daß sie sich (nur) gegen die Juden in Rom (Philo LegGai 160; Suet. Tib. 36; Cass.Dio 57,18,5; AJ 18,83) bzw. Italien (Philo LegGai 159; Tac. ann. 2,85,4) richtet. Übrigens ordnet (auch) Josephus die Ausweisung der Juden falsch ein, nämlich in die Amtszeit des Pilatus. Und schließlich legt LegGai 161 nahe, daß eine gewisse Anzahl (römischer) Juden tatsächlich von Repressalien betroffen war:

45 Zitiert nach Eusebius: Werke. 5. Bd.: Die Chronik, Aus dem Armenischen übers. u. textkritischer Kommentar v. Josef Karst, GCS 20, Leipzig 1911, S. 213.

46 Auffälligerweise genießt LegGai 160 in althistorischen Arbeiten zu Sejan oder Tiberius wenig Ansehen. Entweder wird die Stelle gar nicht berücksichtigt, so bei E. Koestermann: Der Sturz Sejans, in: *Hermes* 83, 1955, S. 350-373; E. Kornemann: Tiberius, Stuttgart 1960 erw. Nachdr. Frankfurt 1980; E. Meissner: Sejan, Tiberius und die Nachfolge im Prinzipat, Erlangen 1968, v.a. S. III-V. Oder sie wird abgelehnt, so von M. Friedenthal: Sejan, Diss. Heidelberg 1957, S. 17f.; D. Hennig: a.a.O. (Anm. 16), S. 171-174.

47 Philo von Alexandrien: Die Werke in deutscher Übersetzung 7, Berlin 1964, S. 217. Auch The New English Schürer III, S. 76 geht davon aus, daß Sejan die Vertreibung von 19 n.Chr. veranlaßt habe.

48 E.M. Smallwood: a.a.O. (Anm. 3), S. 324f.; dies.: a.a.O. (Anm. 4), S. 243f. Ihr folgt M. Stern (ed.): *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism II*, Jerusalem 1980, S. 71 zu Tac. ann. 2,85,4.

"Und er (sc.: Tiberius) trug den an allen Orten eingesetzten Statthaltern auf, zu trösten die in jeder Stadt von dem Volk (der Juden Ansässigen), daß nicht gegen alle die Beschuldigung vorschreiten würde, sondern gegen die allein Schuldigen - wenige aber waren sie."

Philo räumt in seiner Darstellung also ein, daß Tiberius bestimmte Maßnahmen durchzuführen ließ. Nimmt man dies mit dem Befund zusammen, daß antijüdische Pläne Sejans sonst nicht belegt sind, erscheint es immerhin möglich, daß Philo Sejan für Tiberius' Anordnungen des Jahres 19 verantwortlich macht, um Tiberius davon zu entlasten.<sup>49</sup> Die chronologische Ungenauigkeit hat er dabei in Kauf genommen. Tatsache ist jedenfalls, daß Philo Tiberius als Beschützer und Gönner der Juden porträtiert und die Ausweisung römischer Juden unter seiner Regierung nicht erwähnt. Von daher ist die Behauptung Philos, Sejan habe die Juden vernichten wollen, wenig glaubwürdig. Es würde sehr gut in sein Konzept passen, wenn er die Verantwortung für Maßnahmen, die gegen Juden gerichtet waren, vom Princeps auf den gescheiterten Usurpator abgewälzt hat.<sup>50</sup> Dieses Verfahren würde auch zu seinem sonstigen Vorgehen in LegGai und In Flaccum passen. In beiden Schriften greift er das Verhalten bereits verstorbener Personen an, nämlich des Flaccus und des Caligula. E.R. Goodenough charakterisiert die Angriffe so: Philo "point out faults only in those whose faults had brought them to universal discredit, and flay, if he must flay at all, only dead horses."<sup>51</sup> Dazu kommt bei In Flaccum die Absicht, zu zeigen, daß der Feind und Verfolger der Juden seiner gerechten Strafe nicht entgeht und einen schrecklichen Tod erleidet; der Grundgedanke des Werkes folgt dabei dem weitverbreiteten Motiv vom schlimmen Ende des Sünders. Diesen Tun-Ergehen-Zusammenhang hat Philo offenbar im Umkehrschluß auch auf Sejan angewendet. "Damit hatte Philo nun zweierlei erreicht: Er hatte Tiberius entlastet (...) und gleichzeitig einen passenden Sündenbock gefunden, auf den seine Theorie von dem schrecklichen Ende der Judenverfolger (...) bestens zuträfe."<sup>52</sup> Dieter Hennig macht ferner darauf aufmerksam, daß Philo in LegGai 160 Sejans Judenhaß damit begründet, daß die Juden Tiberius gegen einen Umsturzversuch verteidigt hätten. Auch diese recht unglaubwürdige Behauptung verfolgt einen propagandistischen Zweck: Philo konnte zu Gunsten der Juden "auf ihre stets loyale Haltung gegenüber der julisch-claudischen Fa-

49 So auch D.R. Schwartz: Josephus and Philo on Pontius Pilate, in: Jerusalem Cathedra 3, 1983, S. 26-45, 33; D. Hennig: a.a.O. (Anm. 16), S. 173 mit Anm. 40.

50 W. Orth: Die Provinzialpolitik des Tiberius, Diss. München 1970, S. 18 warnt ausdrücklich davor, "die tiberiusfreundlichen Aussagen des Philo, der einen großen Teil der Judenfeindschaft dem Sejan anlastet, überzubewerten"; vgl. S. 119-121 zu Philos Tiberiusporträt.

Theoretisch besteht die Möglichkeit, daß sich in Philos Darstellung doch tatsächliche Maßnahmen aus den Jahren 30/31 spiegeln. Josephus hätte dann vielleicht die Vertreibung der Juden aus Rom 19 n.Chr. mit diesen von Philo überlieferten Ereignissen verwechselt und jene Ausweisung um ein Jahrzehnt verjüngt. Dies nimmt E.M. Smallwood: a.a.O. (Anm. 3), S. 326 an. Doch auch in diesem Fall würde sich nichts an der Tatsache ändern, daß Philo die Vertreibung verschweigt und nur Sejan als Judenverfolger hinstellt. Selbst E.M. Smallwood: a.a.O., S. 329 kann dieses Faktum nur aus der apologetischen Absicht des Philo erklären: "It was (...) diplomatic for Philo to refrain from mentioning a measure against Jews for which an earlier Emperor could be held personally responsible and which could be regarded by Claudius as a precedent."

51 E.R. Goodenough: The Politics of Philo Judaeus, New Haven 1938 Nachdr. Hildesheim 1967, S. 20.

52 D. Hennig: a.a.O. (Anm. 16), S. 173; vgl. die gesamte Argumentation auf S. 171-174, die sich mit meiner Auslegung der Philo-Stellen in den entscheidenden Punkten deckt. Vgl. ferner M. Friedenthal: a.a.O. (Anm. 46), S. 17f.

milie seit Caesar mit Recht hinweisen.“<sup>53</sup> Diese historische Tatsache dient Philo zum Beweis, daß der Widerstand gegen Caligulas Selbstvergottung keine Abkehr von ihrer prinzipiellen Kaiserstreue war.

### 2.3. Eusebius von Caesarea<sup>54</sup>

Eine Verbindung des Pilatus zu Sejan kann allenfalls bei Eusebius herausgelesen werden. Doch selbst dieser zieht sie in hist.eccl. 2,5,7 höchstens indirekt, indem er auf Legatio ad Gaium 59-61 und 299-305 nebeneinander Bezug nimmt:<sup>55</sup>

„Zuerst erzählt er (sc.: Philo), daß unter Tiberius in der Stadt der Römer Sejanus, der von denen in der Umgebung des Herrschers viel vermochte (= den größten Einfluß hatte), Eifer daransetzte, das ganze Volk (sc.: der Juden) gänzlich zu vernichten, daß ferner in Judäa Pilatus, unter dem das (Verbrechen) gegen den Erlöser verübt worden ist, sie (sc.: die Juden) aufs Äußerste erschreckte, indem er gegen den Tempel, der in Jerusalem damals noch stand, etwas, das gegen das den Juden Erlaubte verstieß, unternahm.“

Prinzipiell gesehen ist Eusebius in seinem „Sondergut“ über Pilatus wenig glaubwürdig, wie die Legende über Pilatus' Selbstmord (hist.eccl. 2,7) zeigt. Außerdem dienen ihm in hist.eccl. 2,5,6f die Philo-Stellen als Beweis, daß durch diese Leiden die Juden für ihre Verbrechen an Christus entweder sofort oder bald bestraft wurden, so daß sich eine rein additive Zusammenstellung nahelegt. Auch auf der Ebene historischer Rückschlüsse gibt es keinen Anhalt für eine Verbindung zwischen Sejan und Pilatus.<sup>56</sup>

### 2.4. Neues Testament

In den Passionsberichten aller Evangelien wird die Verantwortlichkeit des Pilatus, die er als Praefekt mit dem alleinigen ius gladii für den Tod Jesu zweifellos hatte, auf (die) Juden verlagert. Die Gründe für diese Darstellung sind theologischer wie politisch-apologetischer Natur.<sup>57</sup>

53 D. Hennig: a.a.O., S. 174.

54 Als griechische Textausgabe von hist.eccl. wurde Eusebius: The Ecclesiastical history with an English translation by Kirsopp Lake. Vol I: Book I-V, Cambridge/Mass. u. London 1926 Nachdr. 1980 zugrundegelegt.

55 D. Hennig: a.a.O., S. 174f hält selbst diese Schlußfolgerung für ungerechtfertigt.

56 E. Koestermann: a.a.O. (Anm. 46), S. 371 betont zwar ausdrücklich, daß Sejan Einfluß auf die Bestellung der Provinzialbeamten hatte, erwähnt Pilatus aber nicht. W. Orth: a.a.O. (Anm. 50), S. 35 urteilt dagegen: „Sejan (...) wird in seinem direkten Einfluß auf die Provinzialverwaltung häufig überschätzt“. Dann wendet sich Orth: a.a.O., S. 36 ausdrücklich gegen die These Stauffers, Bammels und Smallwoods: Allgemeine Bemerkungen über Sejan wie Tac. ann. 4,2,3 (clientes suos honoribus aut provinciis orandi) und Cass.Dio 57,19,7 (σύμβουλος καὶ ὑπέρτερος πρὸς πάντα) „sind eine höchst zweifelhafte Basis für konkrete Folgerungen, etwa von der Art, daß Pontius Pilatus 'eine Kreatur Sejans' gewesen sei.“

Die Arbeiten, die sich mit Sejans Anhängerschaft beschäftigen, gehen auf Pilatus nicht ein, s. Z. Stewart: Sejanus, Gaetulius, and Seneca, in: AJP 74, 1953, S. 70-85; F. Adams: The Consular Brothers of Sejanus, in: AJP 76, 1955, S. 70-76; R. Sealey: The Political Attachments of L. Aelius Sejanus, in: Phoenix 15, 1961, S. 97-114; G.V. Sumner: The Family Connections of L. Aelius Sejanus, in: Phoenix 19, 1965, S. 134-145; H.W. Bird: L. Aelius Sejanus and his Political Significance, in: Latomus 28, 1969, S. 61-98, hier 73-81. Zur methodischen Kritik an ihnen s. D. Hennig: a.a.O. (Anm. 16), S. 101-121.

57 Grundlegend hierzu ist P. Winter: On the Trial of Jesus, SJ 1, Berlin 1961, S. 51-61; vgl. ferner G. Schneider: Die Passion Jesu nach den drei älteren Evangelien, BiH 11, München 1973, S. 83-104. Einzelne Hinweise finden sich bei I. Broer: Der Prozeß gegen Jesus nach Matthäus, in: Der Prozeß gegen Jesus, QD 112, Freiburg u.a. 1988, S. 84-110, bes. 100-110; G. Schneider: Das Verfahren gegen Jesus in der Sicht des dritten Evangeliums (Lk 22,54-23,25), in: ebd., S. 111-129, bes. 119-126; W. Radl: Sonderüberlieferungen bei Lukas? Traditionsgeschichtliche

An dieser Stelle kann nur auf die beiden Verse eingegangen werden, die bei den Versuchen, eine Biographie des Pilatus zu rekonstruieren, eine besondere Rolle spielen.

#### 2.4.1. Lk 13,1

Lk 13,1 eignet sich nicht für historische Rückschlüsse. Die gesamte Perikope 13,1-5 lautet:

„Es kamen aber einige zu diesem Zeitpunkt, die berichteten ihm (sc.: Jesus) von den Galiläern, deren Blut Pilatus vermischt hatte mit dem ihrer Opfer. (2) Und antwortend sagte er ihnen: »Meint ihr, daß diese Galiläer sich als Sünder erwiesen haben mehr als alle Galiläer, weil sie dies erlitten haben? (3) Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr euch nicht bekehrt, werdet ihr alle so umkommen. (4) Oder jene achtzehn, auf die der Turm im Siloah fiel und sie tötete - meint ihr, daß sie sich als Schuldige erwiesen haben mehr als alle Menschen, die in Jerusalem wohnen? (5) Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr euch nicht bekehrt, werdet ihr alle ebenso umkommen.«“

Daß in Lk 13,1-5 die Ermordung der Galiläer mit dem Tod von achtzehn Menschen beim Einsturz eines Turmes in Jerusalem kombiniert wird, läßt auch bei dem Ereignis von Lk 13,1 an einen eher marginalen Vorfall denken. Zumal der Skopos von Lk 13,1-5 lautet: „Einige sind umgekommen, alle aber sind Sünder und schuldig.“ Die Bezugnahme auf ein Massaker<sup>58</sup> würde der Logik dieser Argumentation diametral zuwiderlaufen. Darüber hinaus läßt sich wegen der Knappheit der Angaben keine Bewertung des Vorfalls vornehmen und auf Grund des Fehlens einer Parallelüberlieferung auch nicht über die Glaubwürdigkeit der Notiz urteilen.

#### 2.4.2. Joh 19,12

Joh 19,12 spielt zwar mit Sicherheit auf den bekannten Titel eines *amicus Augusti* an, der der hellenistischen Institution der *φίλοι* des Königs nachgebildet ist. Doch der Nachweis, daß der historische Pilatus diesen Titel getragen hat, läßt sich schwerlich erbringen. Kann doch nicht einmal der Vers 19,12 als Teil der Quelle „Passionsbericht“, die der Evangelist zu seinem Passionsbericht umgearbeitet hat, wahrscheinlich gemacht werden.<sup>59</sup>

#### 2.5. Münzbefund

Selbst die numismatische Basis für die These Stauffers, Bammels und Smallwoods ist weit schwächer, als deren Vertreter meinen.<sup>60</sup> Bereits Valerius Gratus gab Kupfergeld mit heidnischer Symbolik, nämlich dem Hermesstab mit gekreuzten Füllhörnern, heraus.

---

Fragen zu Lk 22,67f; 23,2 und 23,6-12, in: ebd., S. 131-147, bes. 132-134; J. Blank: Die Johannespassion. Intention und Hintergründe, in: ebd., S. 148-182, bes. 163-169. Einzelne Beobachtungen macht auch A. Strobel: Die Stunde der Wahrheit. Untersuchungen zum Strafverfahren gegen Jesus, WUNT 21, Tübingen 1980, S. 95-142; insgesamt steht das Buch jedoch für die Tendenz, aus den Passionserzählungen auf den Charakter des Pilatus zu schließen bzw. umgekehrt aus dessen Charakter Eigenheiten des Prozesses Jesu zu erklären.

58 Es ist immer wieder versucht worden, Lk 13,1 als Anspielung auf ein Ereignis, das auch von Josephus überliefert wird, zu erweisen, und zwar entweder auf eine der Pilatus-Episoden oder auf BJ 2,8-13 par AJ 17,213-218, wo erzählt wird, daß Archilaos eine aufständische Menge beim Dankopfer im Tempel niedermachen läßt. Die Belege für diese Versuche finden sich bei J. Blinzler: Die Niedermetzlung von Galiläern durch Pilatus, in: NT 2, 1958, S. 24-49.

59 S. dazu J. Becker: Das Evangelium nach Johannes. 2. Bd., Gütersloh u. Würzburg 1981, S. 556-561. Allerdings argumentiert selbst D. Hennig: a.a.O. (Anm. 16), S. 177f Anm. 54 zu Joh 19,12 nur auf der historischen Ebene.

60 Vgl. dazu D. Hennig: a.a.O., S. 176f Anm. 54.

Zudem hat Arie Kindler<sup>61</sup> eine Reihe von Münzen beigebracht, die die Annahme, daß bereits Pilatus' Amtsvorgänger Valerius Gratus den Lituus-Typ emittierte, zumindest ermöglichen. Doch selbst, wenn nur Pilatus die Motive Simulium und Lituus benutzt hätte, deutet das noch nicht zwingend auf eine antijüdische Einstellung. Hat doch Agrippa I. sogar Münzen mit seinem eigenen Bild, dem seines Sohnes oder dem des jeweiligen Kaisers schlagen lassen.<sup>62</sup> Zudem kursierten in Judäa selbstverständlich die Silberdenare Roms (vgl. Mk 12,15f; Lk 7,41; 10,35), zumal mit ihnen die Steuern bezahlt werden mußten.<sup>63</sup> Auffälligerweise erzählt auch weder Josephus noch Philo, daß Pilatus' Kupfergeld irgendeinen Anstoß erregte oder wie die Feldzeichen zu einem Konflikt führte. Eine Pointe der "Zinsgroschenperikope" (Mk 12,13-17) besteht gerade darin, daß viele Juden ohne Skrupel die Silberdenare mit dem Kaiserbild und den religiösen Ehrennamen des Princeps benutzten.<sup>64</sup> Die Einstellung der von Pilatus veranlaßten Prägungen erklärt sich wohl schlicht daraus, daß die faktische Sedisvakanz auf dem Posten des legatus pro praetore in Syrien - Tiberius hatte dessen Inhaber Aelius Lamia nicht in seine Provinz abreisen lassen und ihn 31 n.Chr. zum praefectus urbi ernannt (Tac. ann. 6,27,2; vgl. 1,80,3) - endete und mit dem Amtsantritt des Legaten L. Pomponius Flaccus die lange Zeit unterbrochene Emission syrischen Provinzialgeldes wieder einsetzte. Das Kupfergeld der antiochenischen Münze beherrschte von da an die orientalische Geldwirtschaft. Daß der Prokurator Felix wieder eigene Münzen für Judäa schlagen ließ, liegt zwanzig Jahre später und hat mit Pilatus' Münzbildern wohl recht wenig zu tun.<sup>65</sup>

## 2.6. Archäologischer Befund

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß in Caesarea Maritima ein Tibereum bis jetzt archäologisch nicht nachgewiesen werden konnte. Selbst Philo erzählt auffälligerweise, daß die Schilde, die Pilatus dem Tiberius geweiht hatte, schließlich in Caesarea *Sebasteion* verbracht wurden (LegGai 305).

61 A. Kindler: More dates on the Coins of the Procurators, in: IEJ 6, 1956, S. 54-57 u. Tafel 8, hier 55 und Tafel 8.

62 Darauf verweist H. Wansbrough: Suffered under Pontius Pilate, in: Scripture 18, 1966, S. 84-93, hier 90. Zu den Münzen Agrippas s. J. Meyshan: The Coinage of Agrippa the First, in: IEJ 4, 1954, S. 186-200, hier v.a. 187f, 196f.

63 Das Steuergesetz von Palmyra vom 18.4.137 zitiert ein Edikt von Syriens Legat Mucianus (67-69 n.Chr.), der sich wiederum auf eine Bestimmung des Germanicus Caesar beruft. Diese legte fest, daß die Steuern in italischen As zu berechnen waren und nur Beträge unter einem Denar in provincialem Kupfergeld entrichtet werden durften. S. dazu K. Brodersen: Das Steuergesetz von Palmyra, in: Palmyra. Linz 1987, S. 153-162, hier 156.162.

64 Das religiöse Vokabular der Münze betont K. Haacker: Kaisertribut und Gottesdienst, in: Theologische Beiträge 17, 1986, S. 285-292, hier 290f. Zur Pointe der Erzählung vgl. meine Auslegung von Mt 22,15-22 in K.-S. Krieger: 29. Sonntag im Jahreskreis, in: Gottes Volk A 8, Stuttgart 1987, S. 19-23, hier 20f.

65 So argumentiert auch D.R. Schwartz: a.a.O. (Anm. 49), S. 35. E. Bammel: Syrian Coinage and Pilate, in: JJS 2, 1951, S. 108-110 meint, die erwähnte Sedisvakanz in der Provinz Syrien habe dem Pilatus seine antijüdische Münzpolitik ermöglicht. Er nennt also einen doppelten Grund, warum Pilatus seine Emissionen einstellte: das Ende der Sedisvakanz und das Ende Sejans. Da jedoch der erste Grund völlig hinreichend ist - zumal ja nach 31 auch die folgenden Präfecten und Prokuratoren kein Kupfergeld mehr schlagen lassen -, kann die Motivik der Pilatusmünzen nicht als Beweis der Verbindung des Pilatus zu Sejan benutzt werden.

### 3. Leitlinien für eine sachgerechte Bewertung des historischen Pilatus

Wer eine Bewertung des historischen Pontius Pilatus wagen will, wird folgende prinzipielle Einsichten zu berücksichtigen haben:

Die literarischen Darstellungen, die wir von Pilatus besitzen, sind sämtlich einer je verschiedenen Aussagetendenz untergeordnet. Pilatus dient entweder als Negativbeispiel: in AJ ist er das dunkle Pendant zu Vitellius, in Philos Legatio ad Gaium zu Tiberius. Oder er erscheint vorteilhafter gezeichnet, weil die negative Rolle anderen zufällt, wie in den Evangelien, besonders im Matthäusevangelium. Aus diesen "Porträts" läßt sich nur schwer auf den historischen Pilatus rückschließen.

Andererseits berichtet Josephus aus Pilatus' relativ langer Amtszeit nicht mehr gewalttätige Maßnahmen als bei anderen Prokuratoren, etwa Fadus, Cumanus, Felix und Festus, die wesentlich kürzer amtierten. Dies kann Zufall sein, mahnt uns aber auch, Pilatus nicht prinzipiell anders zu beurteilen als die übrigen Statthalter Roms.

Die in den Quellen überlieferten Handlungen des Pilatus bewegen sich, wenn man sie auf die reinen Tatbestände reduziert, völlig im rechtlichen Rahmen der statthalterischen *coercitio*. Dies gilt selbst für den Zugriff auf den Tempelschatz; denn nach der Umwandlung Judäas in eine römische Provinz verloren dessen Bewohner als *dedicium* nach römischem Recht alle staatlichen und bürgerlichen Rechte, was bedeutet, daß für den Bevollmächtigten Roms das jüdische Recht *de iure inexistens* war. Zu berücksichtigen ist ferner, daß Rom mit einem Präfekten aus dem Ritterstand bewußt einen Militär an die Spitze Judäas stellte. Indem dieses Gebiet unter die Provinzen der dritten Kategorie eingeordnet wird, gilt es *per se* als Unruheherd, der ständiges hartes Durchgreifen erfordert. Dabei muß insbesondere in Rechnung gestellt werden, daß zur jüngsten Vergangenheit Judäas der sogenannte "Krieg des Varus" nach dem Tode des Herodes gehörte. Ein Eingreifen der Ordnungsmacht, wie es BJ 2,176f und AJ 18,87 erzählt und Lk 13,1 wohl voraussetzt, gehörte zum selbstverständlichen *Instrumentarium* eines Statthalters aus dem Ritterstand.<sup>66</sup> Zudem weist Wolfgang Orth darauf hin, daß unter Tiberius "gerade Statthalter in militärisch bedrohten Gebieten weithin freie Hand hatten."<sup>67</sup>

Von daher ist auch zu fragen, ob zwischen Pilatus' Vorgehen gegen die Samaritaner auf dem Garizim und seiner Amtsenthebung tatsächlich ein ursächlicher Zusammenhang bestand. Die Verknüpfung der beiden Ereignisse könnte durchaus eine sekundäre (zeitgenössische) Interpretation sein, die vielleicht durch die zeitliche Nähe der beiden Vorgänge und das Wunschenken von Einheimischen entstanden ist. Möglich wäre natürlich auch, daß die Beschwerde samaritanischer *Nobiles* als Vorwand benutzt wurde, um Pilatus abzurufen. Jedenfalls sind zwei auffällige Umstände zu beachten: Zum einen war Vitellius von Tiberius mit einer Sondervollmacht für den Orient ausgestattet worden (Tac. ann. 6,32,3) und ersetzte Pilatus durch einen seiner Vertrauten, die ihn bei der Mission im Osten begleiteten (AJ 18,89). Zum anderen erfahren wir nirgends, daß Pilatus in Rom bestraft worden sei. Daher legt sich die Vermutung nahe, daß Pilatus aus politischen Gründen seines Amtes enthoben wurde, weil nämlich Vitellius den Posten

66 Zur rechtlichen Situation vgl. K. Müller: Möglichkeit und Vollzug jüdischer Kapitalgerichtsbarkeit im Prozeß gegen Jesus von Nazareth, in: Der Prozeß Jesu, Freiburg u.a. 1988, S. 41-83; G. Dautzenberg: Der Prozeß Jesu und seine Hintergründe. Eigenart des Konfliktes und Beurteilung, in: BiKi 48, 1993, S. 147-153, bes. 147f.

67 W. Orth: a.a.O. (Anm. 50), S. 57.

mit einem seiner Gefolgsleute besetzen wollte, der nach seinen Anweisungen handeln und Vitellius' politische Aktivitäten nicht durch eigene Interessen und Ambitionen stören würde. Es scheint kein Zufall zu sein, daß von Pilatus' Nachfolger Marcellus nur der Name überliefert wird und alle Entscheidungen während seiner Amtszeit allein Vitellius zugeschrieben werden. Zu bedenken ist ferner, daß Vitellius' Gunstbeweis, den hohepriesterlichen Ornat aus römischer Verwahrung herauszugeben und den Jerusalemer Priestern nicht nur zu den Festen, sondern ständig zu überlassen, die Befugnisse des Präfekten beschnitt. Vielleicht schien es auch deshalb geraten, den langjährigen, an die alte Rechtslage gewöhnten Amtsinhaber vorsichtshalber abzulösen.

Für die historische Rückfrage nach dem Prozeß gegen Jesus bedeutet das Ergebnis unserer Quellenbefragung, daß die Rolle des Pilatus nicht aufgrund angeblich eruierbarer Charaktereigenschaften oder politischer Haltungen des Richters Jesu erhoben werden kann. Die Rückfrage kann nur bei den juristischen Befugnissen des Pilatus und dem institutionellen Spielraum der einheimischen Oberschicht in einer römischen Provinz im allgemeinen und der Judäas im besonderen ansetzen. Diese Regel hat auch für die Beschäftigung mit antijudaistischen Tendenzen in den Passionserzählungen selbst und mit antijudaistischen Tendenzen in der Auslegung<sup>68</sup> zu gelten. Ihnen kann nicht dadurch begegnet werden, indem man nun "umgekehrt" Pilatus negativ verzeichnet.

---

68 S. dazu L. Schottroff: Die Schuld "der Juden" und die Entschuldung des Pilatus in der deutschen neutestamentlichen Wissenschaft seit 1945, in: dies.: Befreiungserfahrungen. Studien zur Sozialgeschichte des Neuen Testaments, München 1990, S. 324-357